

Gastkommentar



Jetzt, im angenehmen Frühling, wenn Menschen wieder vermehrt in die Lebensräume der

Wildtiere "vordringen" und sich an diesen erfreuen, ist es auch wichtig, dass die tierischen Bewohner ihre Ruhe haben dürfen. Vor allem deshalb, da ab jetzt vermehrt Jungwild das Licht der

Eine dringende Bitte an die Naturfreunde

Welt erblickt. Es ist also TIER-SCHUTZ, wenn vermeintlich verlassene Junghasen NICHT AUFGENOMMEN werden! Sie sind meist nicht verlassen und die Häsin kommt zu ihnen, um sie zu säugen. Auch Gelege sollen auf keinen Fall berührt werden – die Mutterente beobachtet aus sicherer Entfernung genau die Störenfriede und traut sich nicht zum Nest, solange die Eindringlinge in der Nähe sind – die Eier kühlen aus?

Viele Wildarten in den Niederungen haben dem Winter also bereits getrotzt und nutzen die frische Äsung, also Nahrung auf den Wiesen und Feldern.

Lassen wir ihnen die Zeit auch während des Tages, bleiben wir auf den Wegen und erfreuen wir uns über den herrlichen Anblick und die wunderbare Natur in unserem Bundesland – die Tiere, aber auch wir Jäger danken es Ihnen!

**ÖR Sepp Brandmayr,
Landesjägermeister**

Foto: Ch. Böck

Wenn die Natur in den Revieren erwacht

Weidmannsheil
Natur // Wildtiere // Umwelt

Eine Serie des Neuen Volksblatts in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband



Von **GF Mag. Christopher Böck, Wildbiologe**

Nach einem schnee- und abwechslungsreichen, aber nicht sehr intensiven Winter freuen sich die Menschen trotzdem wieder auf wärmere Temperaturen. Aber nicht nur der Mensch ist in freudiger Erwartung auf die nächsten wärmeren Wochen, sondern auch das Wild stellt sich um.

Die Energiereserven in Form von Fetteinlagerungen gehen nämlich zu Neige und die Jungtiere werden in den nächsten Wochen und Monaten geboren. Viele Veränderungen in der Natur, ob Geweihverlust beim Hirsch mit anschließendem neuen Wachstum desselben oder der Fellwechsel, wird nicht durch die Temperatur gesteuert, sondern über die Tageslänge. Über den mehr oder weniger langen Einfall von Licht auf bzw. in das Auge und weiters ins Gehirn übertragen,

werden Hormone produziert und ausgeschüttet, die wiederum Einfluss auf körperliche Veränderungen nehmen und diese somit steuern.

Winterschläfer werden langsam munter

Winterschläfer wie der Siebenschläfer oder das Murmeltier erwachen – je nach Höhenlage – langsam. Diese Strategie, den Winter zu überdauern, ist aber nicht mit der Winterruhe des Braunbären oder des Dachses zu verwechseln. Denn diese können alleine aufgrund deren Größe gar nicht diese Reduktion des Stoffwechsels und einer enormen Temperaturabsenkung eines echten Winterschläfers schaffen.

Die ersten Tiere, bei denen sich Nachwuchs einstellt und die nicht in Höhlen oder Bauen leben, sind die Stockenten. Der auch verwendete Name „Märzente“ verrät es schon, dass diese

Flugwildart demnächst ihre Eier in ein Bodennest oder in einen Baumstock (daher vermutlich Stockente) legt und zusehen muss, damit sie nicht auskühlen oder von Fressfeinden entdeckt werden.

Auch viele Feldhasen, übrigens die kleinsten Säugetiere, die das ganze Jahr über keine Baue haben, sind bereits Eltern. Denn die sogenannte Rammelzeit hat bereits Ende Dezember/Anfang Jänner begonnen und das Fruchtbarkeitssymbol Hase hat die ersten Junghasen bereits gesetzt oder ist kurz davor. Das Überleben wird den März-Häschen nicht leicht gemacht, denn nasskalte Witterung und Fressfeinde von Rabenvögel über den Fuchs bis zur Hauskatze setzen ihnen in der noch deckungsarmen, intensiv genutzten Landschaft arg zu. Noch dazu kümmert sich die Mutterhäsin nicht sonderlich um sie – auch, um keine Feinde anzulocken – denn sie kommt nur einmal am Tag zum fast geruchsfreien Nachwuchs, um ihn zu säugen. Eine Milch mit etwa 23 % Fettgehalt macht's möglich!

